

Friede sei mit Euch von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium.

Ich lese: Johannes 14, 15 – 19

Der Abschnitt ist überschrieben: *Die Verheißung des Heiligen Geistes.*

Jesus spricht zu seinen Jüngern:

Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit:

Den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

*Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn **ich lebe, und ihr sollt auch leben.***

Liebe Gemeinde,

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“.

Das sind Worte Jesu Christi an seine Jünger. Abschiedsworte und zugleich Zukunftsworte.

Jesus bereitet seine Jünger vor, auf das was kommen wird, sein Leiden und Sterben.

Seine Jünger hatten alles auf Jesus und die Zukunft mit ihm gesetzt und dann mussten sie miterleben, wie ihr Meister vor ihren Augen gefangen genommen wurde und schließlich wie ein Verbrecher am Kreuz sterben musste.

Wie muss es den Jüngern ergangen sein und dann den Frauen unter dem Kreuz. Ohnmächtig mussten sie sein Leiden mit ansehen.

Es schien als ob das Böse in jener Stunde siegen würde und eine Welt zusammen brach. Alles schien am Ende zu sein.

Jesus hatte versucht, die Jünger auf diese Stunde vorzubereiten, doch sie konnten es nicht fassen, und was dann geschah, hatten sie nicht erwartet.

Sie erfuhren, dass Gottes Gedanken höher sind als unsere Gedanken. Alles, was aussah wie das Ende, war ein Anfang! Durch seinen Tod hat Jesus für uns alle die Tür zum wahren, zum ewigen Leben aufgestoßen.

„Es ist vollbracht“, was aussah, wie der letzte Schrei eines Sterbenden, war vielmehr der Siegesruf des Herrn der Welt, der schon vor seinem Tod sagen konnte: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Im Jahr 2008 wird das unsere Jahreslosung sein.
Jesus Christus spricht: *„Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“*

Unser Predigttext ist aus den Abschiedsreden Jesu.

Vorrausschauend und vorraussorgend sagt Jesus seinen Jüngern, was auf ihn und sie zukommt.

Und zugleich verspricht er ihnen:

„Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch.“

Das gilt für die ersten Jünger Jesu damals und auch für uns heute im 21. Jahrhundert, für jede und jeden von uns, hier und heute. Durch Gottes Geist sind wir nicht verwaist, weil:

- Weil Jesus uns sein Leben schenkt.
- Weil uns der Heilige Geist gegeben ist.
- Weil Jesus selbst kommt, um bei uns zu bleiben, durch seinen Geist.

Weil Jesus uns sein Leben schenkt, will er uns auch zum Leben befähigen. Er selbst hat ja gesagt:
„Ich bin gekommen, dass ihr das Leben und volle Genüge haben sollt“.

Er selbst ist das Leben, er ist Quelle und der Ursprung allen Lebens. Durch sein Leben erkennen wir, dass Gott uns liebt.

Jesu Leben und Worte machen uns klar, dass Gott nicht gegen uns, sondern für uns ist.

Jesus selbst ist das große Ja Gottes zu uns Menschen.

Er allein kann uns Menschen aus unserer Schuld befreien, aus unserer Schicksalsverstrickung, aus falschen Gottesvorstellungen, die wir uns zusammengebaut haben, denn wer ihn, Jesus, sieht, sieht wie Gott ist. Durch seinen Tod am Kreuz hat er die Macht der Sünde und des Todes durchbrochen.

„Das Kreuz hat gesiegt, es siegt immer,“

das sind Worte, eingekritzelt in die Mauer eines alten heidnischen Tempels in Oberägypten, Worte vom Kreuz eines Glaubenden, der wie ein Paulus wusste, dass das Wort vom Kreuz Kraft und Leben ist.

Dies gilt es einer Welt, die ohne Jesus Christus lebt, immer neu weiter zu sagen. Dafür setzen wir uns ein, mit unseren Kräften, unserer Liebe und Phantasie auch hier in unserer Matthäus - Gemeinde.

Jesus Christus ist wahrhaftig auferstanden, das haben wir in der Osternacht ausgerufen und das klingt von Ostern her nach.

Wir dürfen es auch heute fröhlich bekennen, mitten in allen Anfechtungen unserer Zeit, mitten im Leiden und Sterben, mitten in unseren Nöten erleben wir: Gott hört Gebet und wir haben es in diesen Tagen wieder erlebt.

Sein Tod und seine Auferstehung bedeuten Leben für uns, für die Welt.

„In der Welt habt ihr Angst“ sagt Jesus seinen Jüngern,
„aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Wir kommen jetzt im Kirchenjahr von Ostern und der Himmelfahrt her und wir gehen auf Pfingsten zu. Die Jünger waren besorgt, wie sie ohne Jesus in der Welt zurechtkommen sollen. Jesus sagt ihnen, wie sie auch dann, wenn er nicht mehr unter ihnen ist, mit ihm rechnen können.

Er, der sein Leben für uns gegeben hat, sorgt selbst für unser Überleben. Er schenkt sich auch weiterhin seiner Gemeinde ganz und gar, jedem und jeder von uns bis heute.

Ja, er selbst bittet den Vater, dass Gottes Geist seine Kirche, seine Gemeinde und uns und unser Leben lenkt.

Weil Jesus vom Tode auferstanden ist, gibt es Zukunft, trotz vieler Kriege, Hass und Unsicherheiten, die unsere Zeit prägen. Alles scheint relativ zu sein. Wie viele Zweifel werden gesät, wie viele Ängste geschürt;
 auf was ist noch Verlass?

Wie oft fehlt uns Rat, Einsicht, Hilfe und Trost. Wohin steuert die Menschheit, die es wohl zu den Sternen und zum Mond schafft, aber auf der Erde die Menschen verhungern lässt, die Schöpfung Gottes zerstört und wo der Friede von allen Seiten bedroht ist?

Wo finden wir Orientierung, wenn nicht durch Jesus, der von sich sagt:

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben!“

Weil der Geist der Wahrheit uns gegeben ist, finden wir Orientierung.

Wir sind nicht allein gelassen, wir sind nicht verwaist.

Durch ihn können wir tiefes Urvertrauen in uns tragen. Der Geist Gottes führt uns immer zu Jesus.

Jesus sagt seinen Jüngern und uns, dass sie und wir den Geist der Wahrheit empfangen werden. So erkennen wir die Wahrheit, die frei macht von allem, was uns gebunden hält, von aller Begrenztheit und Verstrickung, von aller Menschenfurcht und Lebensangst.

Daher hatten die frühen Jünger nach Pfingsten einen solchen Glaubensmut, dass sie frei über ihren Glauben reden und andere Menschen dazu einladen konnten.

Dass wir zu manchen Aktionen und zuletzt zur Aktion „neu anfangen“ so mutig eingeladen haben und viele sich so engagiert eingebracht haben, das wir überhaupt mutig begonnen haben, obwohl wir nicht wussten, wie wir es hinausführen können, ist sicherlich Wirken des Heiligen Geistes unter uns und in uns und wir erleben dieses Wirken nun auch im Alpha - Kurs.

Gottes Geist erhält und stärkt die Liebesbeziehung zu Jesus. Seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm. Das gibt uns Lebensmut und Lebenskraft.

Wo Gottes Geist uns bewegt, achten und hören wir immer neu auf das Wort Gottes, wir suchen Gottes Willen und wollen ihn tun.

Jesus sagt, dass er für uns den Vater bittet um den heiligen Geist, den Geist als Tröster und Beistand. Jesus weiß, was seine Jünger und wir im Leben wirklich brauchen, den heiligen Geist.

Luther spricht hier vom Heiligen Geist als Sachverwalter, einer, der bei Gerichtsverhandlungen herbeigerufen wird, um zu unterstützen und zu beraten. Der uns also in brisanten Situationen beisteht und für uns eintritt. Gottes Geist sorgt dafür, dass wir Antwort geben können, wo wir gefragt sind, dass wir Worte finden, wo wir zu reden beauftragt sind.

Paulus erinnert uns daran, dass uns Gott nicht einen Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit schenkt. Einen Geist, der also zum Leben in all seinen Herausforderungen befähigt. Seit Pfingsten dürfen wir bitten und erfahren:

O Heiliger Geist, kehre bei uns ein und lass uns deine Wohnung sein...

Denn wir dürfen dem Heiligen Geist Wohnung in uns geben.

Paulus fragt uns:

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt. (1. Korinther 3, 16)

Wir leben in einer Zeit, in der in vielen Teilen der Welt die Gemeinde Jesu verfolgt wird. Aber gerade in Zeiten der Verfolgung dürfen Christen mit dem Heiligen Geist rechnen, dem Tröster und Beistand, der sie nicht verlässt.

Darum wollen wir nicht aufhören, zu beten für die verfolgten Christen in aller Welt, dass sie diese Erfahrung machen.

Wir leben aber auch in einer Zeit großer Erweckung. Weltweit kommen unzählbar viele Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus.

Und in Europa, wo wir diese starke Erweckung noch nicht erleben, geschieht dennoch Großes: Christen aus ganz Europa sammeln sich. Es geschah drei Tage lang in Stuttgart, vor etwas mehr als einer Woche. Christen aus allen Ländern Europas kamen zusammen, 8000 haben sich unter dem Motto **„Gemeinsam für Europa“** getroffen.

Evangelische, katholische, orthodoxe, anglikanische und reformierte Christen, ebenso Mitglieder von Freikirchen und neuen Gemeinden. 250 verschiedene geistliche Gemeinschaften und Bewegungen kamen zusammen auf das Wort Jesu hin:

Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander!

Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. (Joh. 13. 34)

Es war gelebte Einheit bei einer unvorstellbaren Vielfalt durch Jesus Christus, der Geist Gottes hat uns zusammengeführt. Ich durfte auch dabei sein.

Von Stuttgart geht eine Bewegung aus, die in Europa Geschichte schreibt.

Weil Jesus selbst kommt, um bei uns zu bleiben, können wir zu allen Zeiten und in allen Situationen seine Gegenwart erfahren. Er selbst hat verheißen: „ *Wo zwei oder drei in meinem Namen – in Liebe – versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen* (Matth. 18.20)

Ohne den Geist Gottes ist Gott nur eine menschliche Idee,
Ohne Geist Gottes ist Christus eine Person vergangener Zeiten,
Ohne Geist Gottes ist das Evangelium ein toter Buchstabe und die Mission Propaganda.
Ohne den Geist Gottes können wir uns müde diskutieren und werden es nie erfassen.

Aber mit Gottes Geist lebt Gott in uns und unsere Herzen werden erneuert und bewegt.
Er sorgt dafür,
dass wir nicht bei uns selbst stehen bleiben wollen, sondern seine Liebe mit anderen teilen,
dass wir nicht müde werden, andere einzuladen zum Glauben an diesen Herrn, der für uns gestorben und auferstanden ist, und mit dem wir leben und sterben dürfen.

Gottes Geist macht die Gemeinde und Kirche offen und einladend für andere.
Gottes Geist verbindet die Gemeinde in Freud und Leid, dass einer des anderen Last trage, wie wir es untereinander erfahren.

Gottes Geist stärkt uns auch für den rauen Alltag des Lebens, in den vielen Grenzsituationen, die uns nicht erspart bleiben. Und in den Erfahrungen des Versagens sind wir nicht allein, Gottes Erbarmen schenkt einen Neuanfang.

Gott erhält uns in allen Lebenslagen das Vertrauen auf ihn, auch und besonders in Leidenssituationen.

Liebe Gemeinde,
wir sind nicht verwaist, denn Christus, das Leben der Welt, sagt auch heute ganz neu zu uns:

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Das gilt für Zeit und Ewigkeit. Amen